

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: wöchentlich 1.20 einl. 18 J. Verlags-Verb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. Nr. 1.40 einl. 20 J. Anzeigergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschreibl. Kannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschlag Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 164

Altensteig, Samstag, den 15. Juli 1944

87. Jahrgang

Erbitterte Abwehrkämpfe an allen Fronten

Sowjetische Durchbruchversuche bei Grodno und westlich der Szczara gescheitert

Das Berlin, 14. Juli. Die tapfere Befehung von Wilna unter Generalleutnant von Stahel hat ihren Kampf gegen die sowjetische Übermacht erfolgreich bestanden. Fünf Tage lang hat sie, nur noch auf dem Luftweg versorgt, erst im Stadtkern, später im Südwestteil der Stadt unter schwierigsten Bedingungen die fast ununterbrochen ankommenden bolschewistischen Verbände mit Unterstützung der Luftwaffe aufgefangen und blutig abgeschlagen.

Nichts konnte ihren Mut und ihre Zuversicht erschüttern. Noch am Dienstag und Mittwoch vernichteten die Grenadiere, Panzerjäger und Artilleristen 30 Sowjetpanzer, und weitere 30 brachte die mit eingeschlossene Flakabteilung der Luftwaffe unter Hauptmann Müller zur Strecke. In der Nacht zum Donnerstag führte die Befehung den beschlossenen Ausbruch nach Westen durch. Hierbei mußte sie die Wilja zweimal durchschwimmen, bis sie zu der Kampfgruppe von Oberst Tolsdorf stieß, die ebenfalls in härtesten Abwehrkämpfen stand. Der Befehung den Rücken gedekt und den Ausbruch ermöglichte hatte. Raum hatten sich die beiden Kampfgruppen vereinigt, als sie durch den jetzt mit verdoppelter Wut angreifenden Feind von neuem eingeschlossen wurden. Wenige Stunden später durchbrachen aber unter der persönlichen Führung eines Oberbefehlshabers bestehende Einsatzkräfte den Sperrring und nahmen die beiden Kampfgruppen auf. Als unmittelbare Folge dieser heroischen Kampfleistung ließen die feindlichen Angriffe nördlich und nordwestlich Wilna nach. Sicherungskräfte gingen die nur noch mit schwächeren Aufklärungsverbänden operierenden Volkswaffen leicht auf.

Ebenso wie bei Wilna sehen sich auch an den übrigen Schwerpunkt der Abwehrschlacht das Können und die Tapferkeit unserer Truppen in wachsendem Maße durch. Die beiden großen Sperrfronten, von denen das nördliche aus dem Raum südwestlich Dünaburg in nach Osten vorspringenden Bogen erst an der Düna entlang, dann nach Norden bis über Opotscha hinaus verläuft, während das andere etwa von Olita an Rjemen aus nach Süden westlich der Szczara hinab bis in die Gegend Pijnl reicht, stärksten die Bewegungen des Feindes immer mehr ein. Am nördlichen Schuttriegel führten die Sowjets zahlreiche vergebliche Angriffe von Südwesten, Süden und Südosten gegen den Raum von Dünaburg, sowie gegen den Abschnitt östlich und südlich Opotscha, wo unsere Truppen zwei tieferen feindliche Einbrüche unter Abbruch von 19 Gegnern abriegelten.

Der Hauptort des Feindes richtete sich gegen die westlichen Sperrlinien zwischen Olita und Pijnl. Die Schwerpunkt lagen hier im Abschnitt von Grodno sowie westlich und südwestlich der Szczara. Bei Grodno bauten herangeführte eigene Kräfte südlich, östlich und nordöstlich der Stadt neue Schutzstellungen auf, auf die sich die noch weiter östlich stehenden Kräfte schrittweise ablegten. Der den Bewegungen scharf nachfolgende Feind stieß in das Waldgebiet nordöstlich der Stadt vor und drang von dort aus mit einzelnen Panzern vorübergehend in Grodno ein. Er wurde aber sofort wieder herausgemessen. Inzwischen haben unsere sich unter häufigen Gegenangriffen abziehenden Truppen auch den Raum nördlich Grodno gesperrt.

Weiter nordöstlich verhärtet sich der Feind im Raum östlich Olita, doch kam es dort bisher nur zu örtlichen Kämpfen. Südwestlich und westlich der Szczara wehrten unsere Truppen feindliche Durchbruch- und Umfassungsvorstöße, an denen auch bolschewistische Banden und Fallschirmspringer beteiligt waren, in harten Kämpfen ab. An der neuen Sperrlinie, die nördlich Wolkowall am Rjemen bis Pijnl vordringt, scheiterten eine Reihe heftiger feindlicher Vorstöße. Die von langer Hand vorbereitete Räumung von Pijnl erfolgte erst nach Abtransport sämtlichen Materials und gründlicher Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen. Sie bedeutet zugleich, daß es unseren weit östlich im Sumpfbereich des Pripiet lebenden Verbänden gelungen ist, unter Einhaltung eines bis ins einzelne ausgearbeiteten Zeitplanes nach Gewaltmärschen den Anschluß an die neue Abwehrfront zu finden. Dieses Aufschließen der Verbände hat eine wesentliche Kräftigung des Südflügels zur Folge.

Auch in der Mitte der Front griffen die Bolschewisten, wenn auch in begrenztem Rahmen, im Südabschnitt an. Südlich Koluma wiesen ungarische und deutsche Verbände elfmal wiederholte Vorstöße der Bolschewisten unter Abbruch mehrerer Panzer ab. Westlich Luzi versuchten die Sowjets, in eine zur Frontverfälschung vorgenommene örtliche Abwehrbewegung hineinzuwirken. Dieser durch Panzergruppen unterstützte Angriff wurde vor unseren Artilleriestellungen zum Stehen gebracht. Die Luftwaffe konnte nach einer Schichtwetterperiode nunmehr wieder härter in die Erdkämpfe eingreifen.

In der Normandie verhielten sich die Briten trotz launiger Zuführung von Verstärkung immer noch ruhig. Sie gratulierten ihre beim Angriff auf Caen schwer mitgenommenen Verbände um und mußten dabei östlich der Orne die nunmehr in deutscher Hand befindlichen Orte Colombelles und St. Honorine aufgeben. Anwachsendes schweres Artilleriefeuer läßt jedoch bevorstehende neue Angriffe an.

Im Westteil des Invasionsbrückenkopfes setzten die Nordamerikaner nach Eintreffen seiner Verbände ihre Durchbruchversuche zwischen Verigny an der Straße Bayeux-St. Lo und Breteuil-Suray an der Westküste der Cotentin-Halbinsel fort. Schwerpunkt waren die Abschnitte nordöstlich St. Lo, der Raum

zwischen der Bre und der Straße Carentan-Periers und das Höhengelände südlich La Hage du Puits.

Durch rücksichtslosen Einsatz seiner Menschen- und Materialmassen konnte der Feind unsere verbissenen kämpfenden Grenadiere und Fallschirmjäger an einigen Stellen zurückdrängen. Obwohl bis an die Grenze ihrer Kraft angepannt, gingen unsere Truppen in schweren noch anhaltenden Nahkämpfen die Stoßkeile auf und warfen den Feind an den entscheidenden Punkten durch Gegenangriffe wieder zurück. Westlich Verigny festelten sie den Gegner nördlich der Straße Bayeux-St. Lo, bei Le Desert und im Wald von Hommet forderten sie von den Nordamerikanern für jeden Schritt hohen Blutzoll, an der Straße Carentan-Periers entziffen sie dem Feind die Deckung La Hoerie und südlich La Hage du Puits drückten unsere

Befehung von Wilna durchbrach den Einkreisungsring

Das Berlin, 14. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des normannischen Landkopfes waren die Nordamerikaner neue Verbände in die Schlacht und setzten ihre Angriffe mit dem Schwerpunkt in Richtung auf St. Lo fort. Im Verlauf erbitterter Kämpfe drängte der Feind unter Zuzugnahme hoher Verluste unsere Truppen in einigen Abschnitten unwesentlich zurück. Es gelang ihm an keiner Stelle, den erstrebten Durchbruch zu erzwingen. Die schweren Kämpfe dauern mit unerminderter Heftigkeit an.

Sicherungsstreikräfte der Kriegsmarine schossen vor der niederländischen Küste zwei britische Schnellboote in Brand. Ein eigenes Vorkostenboot ging verloren.

Schweres Bergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Großraum von London.

In Italien beschränkte sich der Feind gestern auf Angriffe im Raum nördlich Viterbo und beiderseits des Tiber im Abschnitt Citta di Castello. Während des ganzen Tages wurde hier erbittert und mit wechselndem Erfolg um einige Höhenstellungen gekämpft. Trotz starken Menschen- und Materialeinsatzes blieb der Geländegewinn des Feindes unbedeutend.

Im räumartigen Frontgebiet und im oberitalienischen Raum wurden mehrere Bandengruppen und Sabotagegruppen vernichtet.

Im Süden der Front wiesen deutsche und ungarische Verbände im Raum von Koluma östliche Vorstöße der Bolschewisten ab. Westlich Luzi setzten sich unsere Divisionen beschließend aus einem vorspringenden Frontbogen ab und schlugen in den neuen Stellungen feindliche Angriffe zurück. Im Zusammenhang mit unseren Abwehrbewegungen im Gebiet der Pripiet-

schlossen zupackenden Panzer den eingebrochenen Gegner wieder zurück.

Mehrere hundert Jagd- und Schlachtflieger griffen zur Unterstützung der Heeresverbände mit Bomben und Bordwaffen Panzeransammlungen, Batterien und Truppenansammlungen des Feindes an. Jäger und Flak schossen 12 feindliche Flugzeuge ab. Das Ergebnis des neuen Ansturmes blieb somit weiter hinter den Erwartungen der Nordamerikaner zurück. Die gewonnenen schweren Verlusten ein Waldstück, ein paar kleine Dörfer und einige Hügel. Der Durchbruchserfolg, der allein die hohen Ausfälle gerechtfertigt hätte, blieb ihnen aber verjagt.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ließ die Angriffstätigkeit der Briten und Nordamerikaner infolge ihrer hohen Verluste an den letzten Tagen noch weiter nach. Lediglich im westlichen Abschnitt kam es zu größeren Kampfhandlungen. Hier griffen die Nordamerikaner mit sehr starken Kräften nördlich Viterbo und bei Citta di Castello an. Die Kämpfe gingen um einzelne Höhenstellungen, die während des Tages mehrfach dem Besizer wechselten. Die Verluste des Gegners waren wiederum erheblich.

Kämpfe, die vom Feind ungeleitet verlaufen, wurde die Stadt Pijnl geräumt.

Im Mittelabschnitt bereiteten unsere Divisionen weitere Durchbruchversuche der Sowjets. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag hier östlich und nördlich Grodno, wo starke feindliche Panzer-, Infanterie- und Kavallerieverbände zum Stehen gebracht wurden.

Die tapfere Befehung der alten litauischen Hauptstadt Wilna unter Führung ihres Kommandanten, Generalleutnant Stahel, durchbrach nach fünfzigem Widerstand gegen überlegene feindliche Kräfte beschließend den sowjetischen Einkreisungsring und kämpfte sich zu den westlich unter Oberst Tolsdorf bereitstehenden deutschen Truppen durch. Pflanzertätigkeit und Stabilität dieser beiden Kampfgruppen verdienen höchste Anerkennung. Bei den Kämpfen um die Stadt hat sich auch eine Flakabteilung der Luftwaffe unter Hauptmann Müller heroisch bewährt.

Südlich Dünaburg sowie zwischen Düna und Peipussee wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter Abriegelung örtlicher Einbrüche gescheitert.

Schlachtfliegerverbände griffen auch gestern wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten im Tiefflug zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge des Feindes.

Nordamerikanische Bomber richteten gestern wiederum einen Terrorangriff gegen München. Durch Luftverteidigungsträfte wurden 20 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet.

Riesenzielscheibe London

In diesen Tagen ist in England die Erinnerung an eine Unterhausdebatte wachgeworden, in der kurz vor dem Krieg der Abgeordnete Fletcher den Gesetzesantrag einbrachte, nicht nur ein weiteres Anwachsen der englischen Hauptstadt zu verhindern, sondern sie durch die Verlegung der Industrie nach Mittelengland zu verkleinern. Der Abgeordnete Fletcher gehörte zu den Briten, die genau wußten, daß die Londoner Regierung mit vollen Segeln auf einen neuen Krieg losfuere. Er sah einige Gefahren und rief im Parlament aus: „London ist zu groß. Englands Hauptstadt wird im Fall eines Krieges eine Zielzielscheibe werden.“ Dabei ging Fletcher von dem Gedanken aus, daß London in jeder Beziehung, verkehrstechnisch, handelspolitisch und in der Güter- und Nahrungsmittelproduktion die Zentrale der ganzen Insel sei und daß ein gegnerischer Angriff furchtbare Wirkungen auf den gesamten englischen Wirtschaftsorganismus haben müsse. Das Unterhaus ging damals über den Mahnruf hinweg, London dehnte sich gerade in den letzten Jahren weiter nach allen Seiten aus, zog immer neue Industrien an sich an, so daß die B-1-Waffe in Londoner Raum einen beträchtlichen Teil des englischen Wirtschaftslebens hemmt oder völlig lahmlegt.

Das Londoner Wirtschaftsgebiet ist für englische Verhältnisse von weit einschneidender Bedeutung wie beispielsweise das das reichshauptstädtliche Wirtschaftsgebiet für Großdeutschland. Die 8,2 Millionen Londoner Einwohner machen ein Fünftel des gesamten englischen Volkes aus, während in Berlin rund ein Zwanzigstel der deutschen Bevölkerung wohnt. Während die deutsche Wirtschaft in weitgehendem Maße dezentralisiert ist, befanden sich kurz vor dem Krieg im Raum von Groß-London 48 Prozent aller englischen Maschinenfabriken, 26 Prozent der Autofabriken, 34 Prozent der Flugzeugfabriken, 48 Prozent der chemischen Fabriken, rund 45 Prozent der wichtigsten Verbrauchsgüter-Industrien und 72 Prozent der Fabriken für wissenschaftliche Instrumente. Die Londoner Industrie beschäftigte nicht weniger als 22,4 Prozent aller englischen Arbeiter.

Wenn man den Raum von Groß-London näher betrachtet, wirkt die kleine City wie der Mittelpunkt in einem großen Spinnennetz. Diese City mit ihren dichtgedrängten Hauptgeschäftsverrichtungen der Industrie, der Politik, der Kriegsführung, des Handels, der Börse und des Verkehrs ist nur

270 Hektar groß. Von dort aus aber gehen neun Ausfallstraßen nach allen Richtungen in das Gebiet von Groß-London, das eine Fläche von 300 Quadratkilometern umfaßt. Etwa 120 Vororte, Großdörfer und Nachbarstädte sind zum Bestandteil der Stadt in engerem Sinne geworden. Damit ist der Londoner Wirtschaftskreis nach längst nicht voll erfüllt. Rund um die Stadtränder, vor allem in der Richtung nach Norden, Westen und Südosten, sind zahlreiche neue Ortshäuser entstanden, die sich allmählich dem gewaltigen Londoner Komplex anschließen. Am welche Flächen es sich dabei handelt, geht wohl am besten aus der Tabelle hervor, daß der eigentliche Londoner Politikbezirk über einen Raum von 1700 Quadratkilometern reicht. Der Abgeordnete Fletcher hat also durchaus Recht gehabt, wenn er von einer Londoner Riesenzielscheibe sprach; auch dann, wenn er dabei nur die 300 Quadratkilometer der eigentlichen Stadtgrafschaft London im Auge gehabt haben sollte.

In einem Punkt hat London schon seit 1939 seine Vormachtstellung eingebüßt, nämlich im Außenhandel. Vor dem Krieg ging fast 45 Prozent des gesamten Exports und Imports über London. Nicht weniger als 70 Prozent der Fleisch-, 75 Prozent der Zucker-, 46 Prozent der Kauffahnen- und 44 Prozent der Wolltransporte gingen über die Häfen und Magazine der britischen Hauptstadt. Der Verlust der ostasiatischen Besitzungen, die Schwereverlagerung nach den USA, die Sperrung der Seewege, der Uboofkrieg und die damit verbundene Dezimierung der britischen Handelsflotte haben die Außenhandelsumsätze stark reduziert. An der binnenländischen Bedeutung als Umschlag- und Stapelplatz ist aber dadurch nicht viel geändert worden. London ist nach wie vor das Güterverkehrszentrum der englischen Insel. Seit Wochen liegt nun auf diesem riesigen Raum das V-1-Feuere. In der Nacht zum 14. Juli erklärte er: „Ein Angriff auf unsere Hauptstadt wird mit absoluter Sicherheit die Zerstörung des englischen Wirtschaftslebens mit sich bringen.“ Der weitere Gang der Ereignisse wird auch seine Voraussage hundertprozentig bestätigen.

Wachsende Sorgen mit dem „B. 1“-Beschuß

Was die britische Presse verzeichnet

Der Genf, 14. Juli. Mit jedem neuen Tag, den der „B. 1“-Beschuß von England länger währt, vermehren sich die Probleme im Innern des Landes. Das wird schon allein aus der Londoner Presse in zunehmendem Maße klar. All den Dingen, die in direkten oder indirekten Zusammenhang mit dem Einfluß der „B. 1“ stehen, muß ein immer größerer Raum gewidmet werden, so daß sich jetzt fast ausschließlich die gesamte innerenglische Berichterstattung auf sie bezieht.

Evakuierungs- und Transportfragen, Versorgungsprobleme, Betreuung der aus den Gefahrenzonen fortgeschafften Bevölkerung, Schilderungen einzelner durch die „B. 1“ verursachten Zwischenfälle, Unterbringungsfragen Ausgebombter und im Wirkungsbereich der „B. 1“ Schuttschender, Änderungen im Warnsystem, Durchführung dringender notwendiger Instandsetzungsarbeiten usw. sind die Themen, die im Zusammenhang mit „B. 1“ von der Londoner Presse erörtert werden.

Scotland Yard befürchtet, so meldet „Daily Telegraph“, daß in den Evakuierungsgebieten eine neue Verbrechenwelle einsetzt; denn es sei festgestellt worden, daß viele Verbrecher und zahlreiche Taschendiebe London mit flüchtenden Familien verlassen und sich nun in den Provinzen aufhielten. In einem anderen „Daily Telegraph“-Bericht heißt es, die Londoner Hausarbeiter müßten in diesem Jahr mit Rücksicht auf die durch „B. 1“ verursachten Schäden auf ihren Erholungsurlaub verzichten. In einem Korrespondentenbericht aus Manchester, den gleichfalls „Daily Telegraph“ veröffentlicht, wird gesagt, daß die Bevölkerung jede Anteilnahme für die aus Südbengland Evakuierten verloren habe.

Diese Schwierigkeiten stellt „Daily Mail“ besonders heraus. Erst wenige Tage, schreibt das Blatt, seien die Evakuierungen im Gange und schon treffen Berichte in London ein, wonach die Flüchtlinge nur nach Ueberwindung zahlreicher Hindernisse untergebracht werden konnten. Das einschlechte Durcheinander, das in den ersten Kriegsjahren bei der Evakuierung entstand, trage dafür die Schuld. Die Regierung müsse der Öffentlichkeit versichern, daß sich das jetzt nicht wiederhole. In einer weiteren Meldung zählt „Daily Mail“ alle Momente auf, vor denen die britischen Behörden in den evakuierten Gebieten stünden. Die Lebensmittelbeschaffung sei dabei eines der größten, vor allem in den Teilen, die nun plötzlich einen großen Zustrom von Menschen verpflegen müßten.

In einer dritten Meldung plädiert „Daily Mail“ für eine Vereinfachung des britischen Warnsystems in ganz London. Die vielen Warnsignale, die man in manchen Stadtteilen, vor allem in der Innenstadt höre, verwirrten nur. Außerdem habe jedes größere Geschäftsunternehmen und Bürohaus interne Warnsignale eingeführt. In dem einen werde auf Trompeten und Waldhörner geblasen, in dem anderen treten Triller und Pfeifen in Aktion, und in wieder anderen warne man mit Schellen und Glöden. Hinzu kommt die allgemeine Stadtwarnung, die viel zu lange anhalte. 20 Sekunden genügen; denn im Lärm der Stadtwarnung ertrinke das Schlusshorn der „B. 1“. Bisher weigerte sich das Innenministerium, in dieses Warn-durcheinander Ordnung zu bringen.

Im Stadteil von Westminster, dem Sitz der Ministerien, läßt man neuerdings, wenn unmittelbar „B. 1“-Gefahr besteht, rote Flaggen. Erstmals ist auch von Bränden die Rede. Die Feuerwehren würden auf die Bekämpfung der durch „B. 1“ verursachten Brände umgeschult. Auch entwickle man ein neues System in der Meldung von Bränden, damit in Zukunft möglichst schnell die Feuerwehren zur Stelle sein könnten.

Aus dem ganzen Lande treffen, meldet „News Chronicle“, anagsmobilitierte Bauarbeiter, Architekten und Techniker in London ein. Alles werde angeboten, um die Schäden zu beheben, doch reichten allen Anstrengungen zum Trotz weder die angebotenen Arbeitskräfte noch das zur Verfügung gestellte Material aus. Mehr als doppelt so viel brauche man.

„Daily Express“ berichtet, daß in den Gefahrengebieten ein so großer Bedarf an Anderson-Unterränden bestehe. Der sogenannte Anderson-Unterrand ist ein Wellblechkasten, der in den Wohnungen selbst aufgestellt wird. Er hat etwa das Format eines halbhohen, aber übernormal langen Tisches. Er soll zwei Erwachsene und zwei Kinder fassen können. Diese hätte man zu finden, da die meisten Wohnhäuser, vor allem in den ärmeren Gegenden Londons keine oder für Luftschutzzwecke völlig unzulängliche Keller haben.

„News Chronicle“ über das Durcheinander in Südbengland
Der Genf, 14. Juli. Die Gebäude- und Sachschäden, die jetzt die V 1 anrichten, die in Südbengland niedertreten, seien wesentlich größer als die Schäden, die die normalen Bomben verursachen, heißt es in einem Leitartikel von „News Chronicle“. Schon eine große Anzahl von Häusern sei allein durch den Luftdruck der V 1 zusammengestürzt. Dies sei eine sehr ernste Sache für viele Tausende von Engländern; sie würden sich völlig unbedacht und ihrer gesamten Habe mit Ausnahme dessen, was sie am Leibe tragen, berauben. Die Aussicht, aus den Trümmern noch etwas zu retten, sei sehr gering. Das schlechte Wetter erhöhe nur alle diese Unbilden.

Die großen Verteidigungsorganisationen versuchten mit allen Mitteln, die Wirkung dieser V 1-Angriffe zu mildern. Es müsse alles, was nur praktisch sei, geschehen, und zwar sofort. Die Regierung habe den bedrängten Südbengländern keinen guten Dienst erwiesen, daß sie einige der bisher gesperrten Gebiete für alle freigebe. Dadurch sei eine Lage geschaffen worden, in der dem Kriegsgewinnministerium Tür und Tor offenstehe.

Schwere Verluste der Nordamerikaner

Neue Durchbruchversuche in der Normandie bereitet

Der Genf, 14. Juli. In der Nacht zum Donnerstag leiteten die Nordamerikaner an der Invasionsfront ihre Angriffe im Süden der Cotentin-Halbinsel fort. Westlich der Vire griffen sie aus dem Raum von St. Jean de Daye und Le Mesnil-Bertron längs der von Süden und Südwesten stührenden Straßen an nicht weniger als sechs Stellen an. Von einem der gestrigen Einbrüche in den Südwestteil von Hommet abgesehen, brachen sämtliche Vorstöße blutig zusammen. Auch im Raum südlich La Haye du Puits kam es bei Breteville und Angoville sur Aa zu erbitterten Kämpfen. Eingebrochene feindliche Kräfte wurden bei Besly durch Gegenangriffe unter hohen Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Beiderseits der Straße Carantun-Veriers sowie nördlich und östlich St. Lo lag schmerzlich in den Morgenstunden noch mehr verstärkter Artilleriefeuer auf unseren Linien. Dem heftigen Beschuß folgten den ganzen Tag über fortgesetzte, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte schwere Angriffe. Obwohl der vorgehende Fortschritt einer deutschen Panzerdivision in den Bereichsraum zweier nordamerikanischer Panzerdivisionen bei St. Jean de Daye den gegnerischen Vorstößen südlich des Bre-Teinte-Kanals viel von ihrer Wucht nahm, mußten unsere Truppen bei

St. Lo und nördlich La Haye du Puits alle Kräfte aufbieten, um dem neuen Ansturm standzuhalten. Es gelang ihnen, die Angriffe im wesentlichen abzuwehren, örtliche Einbrüche durch Zurücknahme der Hauptkampflinie auszugleichen und dadurch dem Feind erstrebten Durchbruch zu vereiteln. Besonders schwere Verluste brachten sie den Nordamerikanern nördlich von St. Lo bei. Dort hat sich der Gegner unter Ausnutzung seines ein Einbruchs bei St. Vastre der Stadt auf 4 Kilometer genähert, ohne aber die Straße Bayeux-St. Lo überschreiten zu können.

Im gesamten Abschnitt der 2. britischen Armee kam es zu heftigen Kämpfen von Bedeutung. In örtlichen Unternehmungen verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen östlich der Orne. Der Feind gab hier die Ortshäuser Colombelles und St. Honorine preis. Starke Artilleriemassierungen der Briten im Raum südwestlich Caen lassen jedoch auf bevorstehende neue Angriffe schließen.

Ein bemerkenswertes Einzelereignis

USA-Invasionsverluste nahezu gleich Weltkriegsverlusten
Der Stockholm, 14. Juli. Die Angelegenheit der großen Verluste der Nordamerikaner in der Normandie jetzt genügt, zuzugeden, daß die amerikanischen Verluste in diesem Kriege sich den Gesamtverlusten des ersten Weltkrieges nähern. Die noch nicht bekanntgegebenen Zahlen der schweren Kämpfe in den drei letzten Wochen in Frankreich reichen wahrscheinlich an die Totalverluste von 1917/18 heran.

Kriegsminister Patterson mußte am Donnerstag erklären, daß sich die Verluste des Heeres auf 187 028 Tote seit Beginn des Krieges beläuft, so daß die Gesamtverluste einschließlich Marine und Luftwaffe 235 411 betragen. Die Gesamtverluste des ersten Weltkrieges beliefen sich in den USA auf 278 828 Mann.

Bolschewiken ins Meer gejagt

Militärflieger sowjetischer Landungsversuch in der Bipuri-Bucht
Der Berlin, 13. Juli. Am in den Küsten der durch deutsche Waffenschiffe verstärkten finnischen Linien nördlich Bipuri zu gelangen, unternahm die Sowjets über die Inseln in der Bipuri-Bucht den Versuch, das Festland zu erreichen. Nach heftigem Artilleriefeuer und wiederholten Schiffsanläuferangriffen richteten sie am 9. Juli ihren Hauptstoß gegen die Inseln Koisvaari und Essaari sowie die Halbinsel Niemi-Lauva.

Im Laufe einer künftigen Nebelwand schoben sie sich in den frühen Morgenstunden mit zahlreichen Landungsbooten an die Küste heran. Als sie sich bis auf Sicht genähert hatten, schlug ihnen das zusammengelagerte Feuer unserer Grenadiere entgegen. Zahlreiche Boote gerieten dabei in Brand und sanken. Es gelang den Bolschewiken, auf der Insel Koisvaari und schwächeren Kräfte auf Essaari Fuß zu fassen. Pommerisch-medlenburgische Grenadiere drängten den Feind zurück und warfen ihn ins Meer.

Die Sowjets wiederholten darauf ihr Unternehmen mit größeren Schiffseinheiten. Nach völliger Einnebelung der Insel kamen sie mit stärkeren Kräften auf Essaari an Land. Am frühen Morgen brüden sie zu erweitern, verließen sie, auf Speziallandungsbooten Panzer heranzuschaffen. Bevor diese jedoch die Küste erreichten, hatte unsere Artillerie die Boote gesenkt, so daß die Bolschewiken schließlich wieder abdrehten. Das war für unsere Grenadiere das Zeichen zum Angriff. Im Gegenstoß warfen sie die sich verzweifelnd mehrenden feindlichen Kräfte zurück und jagten den Rest ins Meer.

Allein in diesem Abschnitt liegen die Sowjets über tausend

Tote und zahlreiche Gefangene zurück. Darüber hinaus verloren sie einen Transporter, ein Schnellboot, ein Sturmboot sowie eine größere Anzahl von Landungsbooten. Auch bei ihrem vergeblichen Landungsversuch auf der Halbinsel Harjuemi hoben sich die Bolschewiken blutige Köpfe. Ihre Boote hatten im Feuer unserer Artillerie so schwere Verluste, daß das Unternehmen abgebrochen werden mußte.

Wie an den Vortagen hatten unsere Panzerjäger an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil. Ein Obergefreiter verlor sein Leben bei dem Versuch, vier große Landungsboote mit je 60 Bolschewiken sowie ein Schnellboot. Nur wenige Sowjets erreichten schwimmend das Land. Dort wurden sie von den Grenadiern in Empfang genommen.

Der finnische Wehrmachtbericht

Sowjetangriffe bei Vuosalmi abgewiesen

Der Helsinki, 14. Juli. Der finnische Wehrmachtbericht vom 14. Juli lautet:

Auf der Karelistischen Landenge unternahm der Feind, von schweren Waffen und Panzern unterstützt, stöße Angriffsversuche zur Erweiterung seiner Brückenkopfstellung bei Vuosalmi. Alle Angriffe wurden abgewiesen. An den anderen Abschnitten der Landenge vollzogen sich etwas stärkeres heftiges Artillerie- und Granatwerferfeuer. Örtliche Angriffe des Feindes wurden abgewiesen, vier Panzer vernichtet.

Nördlich des Ladogasees und an mehreren Stellen zwischen Pitskanta und Suojärvi heftige Kämpfe; die unter großen Verlusten unternommenen feindlichen Angriffe blieben erfolglos. Drei Panzer wurden vernichtet.

In Richtung Porajärvi nichts Besonderes zu melden. In Richtung Kulsjärvi wurde ein kompanistarker Angriff gegen einen unserer Beobachtungspunkte abgewiesen.

Eigene und deutsche Luftstreitkräfte bombardierten mit Erfolg feindliche Artilleriestellungen südlich von Shantala sowie Panzer- und Truppenansammlungen bei Vuosalmi und nördlich des Ladogasees. Mindestens drei Batteriestellungen und sechs Panzer erhielten Volltreffer. Außerdem wurden im Zielgebiet zahlreiche starke Explosionen festgestellt.

In den letzten 24 Stunden wurden insgesamt acht feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Kolonnen anglo-amerikanischer Gefangener durchziehen Frankreich

Der Madrid, 14. Juli. Lange Kolonnen von anglo-amerikanischen Gefangenen ziehen durch Frankreich, um in Gefangenenlagern Aufnahme zu finden. Die meisten von ihnen haben den Kopf gefesselt, viele Militärliefer der Fallschirmeinheiten tragen noch ihre leuchtenden Uniformen. Diese Schilderung begleitet der „De“-Korrespondent in Sicht mit der Feststellung, es sei einwandfrei bewiesen, daß die anglo-amerikanischen Gefangenen weder in Paris noch in die Normandie von der Bevölkerung, über die sie so viel Zerstörung, Elend und Pöbel brachten, auch nur mit einem Schein der Sympathie aufgenommen werden.

Rumänen sind keine Schüler Badoglio's

Der Bukarest, 14. Juli. Nach jedem Terrorangriff wird Rumänien von britisch-nordamerikanischer Seite über die Weisung angefordert, zu kapitulieren, schreibt „Porunca Brevilor“, und beantwortet dann die feindliche Agitation mit der Feststellung: „Die Anglo-Amerikaner verzeihen offenbar, daß die Rumänen in ihrer Geschichte kein Dänischen kennen und daß die militärische Tradition der Rumänen seit 200 Jahren aus Kapitulation oder von Verrat nichts weiß. Wir sind nicht immer feigreich gewesen im Kampf unseres Vaterlands und unserer Ehre, aber wir haben keinen Mißerfolg durch Kapitulation erlitten, sondern ihn mit dem Tod auf dem Schlachtfeld bezahlet. Infolgedessen verlieren die Anglo-Amerikaner unnütz Zeit, wenn sie glauben, in Rumänien Schüler Badoglio's finden zu können.“

Eine Division kämpft sich frei

Grenadiere marschieren quer durch die Feindkämpfe

Von Kriegsberichterstatter Helmuth Englisch

Der Genf, 14. Juli. (BR.) Die Uhr zeigt das Ende der zweiten Nachtkunde an. Es kommt der Posten: „Los, aufstehen, 's ist Zeit, 2.30 Uhr! Kaffee lassen! 3.00 Uhr! Umarsch!“ Die Augen fallen nieder. Drei Stunden Nachtschlaf sind zu wenig, um auf einen Bedarf hin gleich alle Lebensgeister einwandfrei noch zu kriegen. Nach vielen Tagen Kampf und Marsch sind die Herden nun träge geworden, zumal man die härtesten Stunden jetzt hinter sich weiß. Wieder mahnt die Stimme des Postens zum Aufstehen. Köpfe schieden sich unter den Decken vor und blickten in die Blätterkronen über dem Lager. Brandrot leuchteten Panzerhüllen. Brandrot leuchtete es über den mahligen Himmel des jetzigen Julimorgens. Drüben lodern einige Holzhäuser. Als schwarze Silhouetten schieden sich zwei Kolumnen da vor. Im Knistern des flammenden Gedächtnis, im Schoppers der Kopfgeschirre an der Feldhöhe und im Durchdringen der Befehle rüstet die Division zum Weitermarsch.

Wo steht der Feind? Wie war das gestern beim Divisionsstab? Richtig: Im Süden verstärkt sich der Druck des Feindes in der offenkundigen Absicht, die passierbare Enge zwischen Pripjet und Sumpf beim W. R. zu erreichen. Im Norden scheint der Feind die eigenen Absichten erkannt zu haben. Im Osten eigene Abstellungen. Drei Ortshäuser kennzeichnen die Linie. So etwa fand es in nächtlichen Buchstaben auf der Feindlagemeldung. Lange sah der junge Offizier über Kartenblätter und Skizzen, zeichnete ein, radierete und überlegte, was für die Division und ihren Marsch aus der Feindlagemeldung an neuen Gesichtspunkten ergab. Dann schien er die Lösung gefunden zu haben.

Was gestern auf kurzer Raft und in wenigen Nachtkunden im Stab erarbeitet worden war, sollte nun heute auf dem Marsch der Truppe Gestalt gewinnen. Es war der vorletzte Abschnitt auf einem vielstündigen Marsch durch die Pripjetkämpfe, an dessen Anfang die Sprengung des Einschließungsringes stand, den die Bolschewiken um die Division gezogen hatten.

Die Nacht bis zum letzten getan. Das waren damals am 11. Juni die härtesten Stunden im Verlauf der vielen Kampftage dieser württembergisch-badischen Division im Osten. Mit weit überlegenen Kräften hatte der Feind nach bereits drei vorübergegangenen schweren Kampftagen die Division erneut angegriffen. Schon hatte er Stoßteile an den Seiten der schwer kämpfenden Truppe vorbeigezogen und befehlige die einzige Nachschubstraße. Drahtverbindung gab es längst nicht mehr. Die Panzer hatten seit zwei Tagen kein Auge zumachen können. Ihre Herden waren kampfgeworden. Sie hörten nicht mehr das Bersten der Einschläge, das Heulen der Tiefflieger. Automatisch drückte der Finger die Morsetaste, registrierte das

Der das seine Zitzen im Kopfhörer, schrie die Hand. Die letzten verfügbaren Gewehre werden eingesetzt. Wühlar wurde eine Handverbindung zu den Einheiten aufrecht erhalten. Dann wurde die letzte Lageberichterstattung abgeleitet; es war ein Spruch des Divisionskommandeurs selbst. Darauf schwiegen auch die Feigen des Heber. Keine Antwort. Die letzte Verbindung über den Einschließungsring hinaus war abgerissen.

Von diesem Augenblick an war die ganze Entscheidungsschwere allein in die Hand des Divisionskommandeurs gegeben. Was sollte geschehen? Kampf bis zur letzten Patrone und heldenhafter Untergang? Oder versprach ein mit den letzten Kräften durchgeführter Durchbruchversuch noch Aussicht auf Erfolg? In beispielhaftem Kampf sah ohne Munition gelang es den Grenadiern, sich bis zum Divisionsgefechtsstand abzusetzen. Der Feind stand zu beiden Seiten und mit vereinigten Kräften auch schon im Rücken. Ein zusammengeschlossener Stoß gegen die schwächsten Stellen im Ring der Bolschewiken konnte Erfolg haben. Er wurde gewagt! — und glückte! Weit drüben stand bald das rot flatternde Leuchten eines brennenden Ortes. Doch der sich gegen Nordwesten verlaufende Feindwiderstand zwang zum Ausweichen, und von diesem Zeitpunkt an begann der vielstündige Marsch mit neuer Richtung durch die volle Breite der fast wogelosen Sumpfe. In kühnigen Kämpfen mit Tänden, mit der Urglut der Natur, mit Wasser, Morast, dem Sand der wenigen flachen Höhen und der unbarmherzigen Hitze. Abgeschnitten von allem, ohne Munitionsnachschub, ohne Verpflegung, ohne Nares Bild von der Feindlage war die Division allein auf sich gestellt. Die Division marschierte. Zwölf Tage Marsch, zwölf Tage fast ohne Nachtschlaf! Doch jetzt war das Größte überstanden. Der General war vorausgegangen. Der Artilleriekommandeur übernahm die Weiterführung der Einheiten. Hier steht er am Rand der Rollbahn. Das weiße Haar steht im seltsamen Widerspruch zu dem von Sonne und Staub tiefdunkel gefärbten schmalen Gesicht. Er überwacht selbst jede Einzelheit des Marsches. Artillerie zieht vorüber. Es grenzt fast aus Wunderbare, daß die schweren und schwerfälligen Geschütze aus dem Sumpf gerettet worden waren. Trösse folgen. Zwischen den Pferden gehen müde viele Fohlen. Jetzt kommen die Männer, die nach Kampf und Marsch in Morast, Staub und Schlamm noch immer nicht erschlagen sind. Die Grenadiere und Jäger, die sich nicht in den Sumpfen verirren und nicht zerbrechen wollen, wie der Feind es erhofft hatte. Und wie sie an dem Oberleutnant vorbeimarschieren! Rein, das ist nie und nimmer das Bild einer geschlagenen Truppe. Die militärische Führung haben die Rechnung des Feindes verdorben. Siebzehn vernichtete Panzerpanzer säumen den Rand der Straße. Der Feind hat sein Ziel nicht erreicht, die Division ist nicht geschlagen, sie marschiert.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Juli 1944

Montausgang 1.35 Uhr, Montuntergang 10.36 Uhr.

Einschränkung des Reiseverkehrs

Zur Einschränkung des Reiseverkehrs wird am Montag, 17. Juli 1944, von 0 Uhr ab bis auf weiteres ein Reisebegünstigungsvorgehen durchgeführt.

Das neue Genehmigungsverfahren erstreckt sich auf den gesamten Personenverkehr auf der Eisenbahn. D-Züge werden ab Montag nur noch in begründeten Fällen für eine Reise benötigt werden können. Die Zulassungen werden in ähnlicher Weise wie an den letzten Verkehrsfeiertagen gehandhabt.

Bei Marm Isort in den Luftschutzhäusern! Es darf nicht mehr vorkommen, daß Volksgenossen bei Luftangriffen ihr Leben verlieren, weil sie sich während des Alarms unartig der Gefahr ausgesetzt haben.

Gitterstäbe weg von den Kellerfenstern! Das Eindringen in beschädigte Bauwerke sowie die Rettung in Luftschutzhäusern eingeschlossener Volksgenossen wird oft dadurch erschwert, daß sich die an den Kellerfenstern angebrachten Gitter zu schwer oder gar nicht entfernen lassen.

„Grüner Baum“-Lichtspiele: „Zirkus Reng“. Nach heute spricht man von Ernst Reng, dem Zirkuskönig, dem Schöpfer des modernen Zirkus.

Stuttgart, (Heidentod.) Gauhauptstellenleiter Obergemeinschaftsleiter Julius Schütz, der Leiter der Hauptstelle „Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe“ im Amt für Volkswohlfahrt der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, ist am 18. Juni 1944

als Hauptwachtmeister im Westen gefallen. Er gehörte schon 1923 der SA in Heidenheim/Brenz an, war seit Januar 1931 SA-Mann, zuletzt Obertruppführer, und seit April 1931 Parteigenosse.

Ebersbach/Tils, Kr. Göppingen. (Ertunken.) Beim Baden im Baggersee zwischen Ebersbach und Uhlingen ist ein Mann, der in erhöhtem Zustand ins Wasser ging, ertrunken.

Konstanz. (Ertunken.) Ein Mann, der um Mitternacht von der Fahrbahn der Rheinbrücke auf den Schweg hinüberklettern wollte, stürzte dabei in den Rhein und ertrank.

Hundert Jahre Gartenbauhule Die Staats. Würt. Gartenbauhule in Heidenheim blüht in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurück.

Die Staats. Würt. Gartenbauhule in Heidenheim blüht in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Sie wurde im Jahre 1844 als Zweig der damaligen Landwirtschaftlichen Unterrichts- und Versuchsanstalt gegründet.

Im Laufe der Zeit wurden die Zweige Blumenbau, Landschaftsgärtnerei und Gartenausführung in gleicher Weise berücksichtigt. Hingezwungen ist in neuerer Zeit als Unterrichtsgegenstand die Wirtschaftslehre.

Die Gartenbauhule verfügt zur Zeit über ein Gelände von 16,77 Hektar, von dem etwa 7 Hektar mit Obst- und Gemüseplantagen bestockt sind.

haltige Gehölzjammung des zur Gartenbauhule gehörenden Egotischen Gartens bietet besonders den Landhaushaltsgärtnern vielseitige Studiensmöglichkeiten.

Oberquartiermeister ausgezeichnet! OAB Führerhauptquartier, 14. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern dem am 31. Oktober 1899 in Stuttgart geborenen Oberst i. G. Kausler.

Seine unermüdbare Arbeitskraft und sein Organisationsstalent stellte Oberst Kausler bereits als Oberquartiermeister einer Armee unter Bewels, als er die Versorgung der im Raum von Demjanst kämpfenden deutschen Truppen sicherstellte und sich damit hervorragende Verdienste um die spätere Räumung des Brückenkopfes von Demjanst erwarb.

Ein Tübinger erhielt das Ritterkreuz Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst Willy Nagel Kommandeur eines Grenadier-Regiments aus dem deutschen Donau-Gauen.

Oberst Nagel zeichnete sich weithin Cassino besonders aus wo er mit seiner Kampfgruppe, selbst in vorderster Linie kämpfend, unerschütterlich die Stellung hielt, so daß die Weichbewegungen sich ungehindert vom Feinde durchführen ließen.

Handfunk am Sonntag, 16. Juli. Reichsprogramm: 8.00 bis 8.30: Orgelkonzert. 9.00 bis 10.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. 10.30 bis 11.00: Vom großen Vaterland.

Oberkochen Katharine Helm, geb. Martini, Zimmermanns Wwe., 73 J.; Oberhaugstett: Katharine Kern, geb. Hartmann; Paltershausen/Thür.: Rolf Etwein, 23 J., Sohn des Paul Etwein von Altensteig; Schönmünzach: Otto Förl, 20 J.

Molkereigenenschaft Ebhausen und Umgebung e.G.m.b.H. in Ebhausen

ordentliche Generalversammlung

findet am Samstag, den 22. Juli 1944, 19.30 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“ in Ebhausen statt. Hierzu erfolgt freundliche Einladung.

- Tagesordnung:
- Geschäftsbericht.
 - Genehmigung des Jahresabschlusses 1943 und Beschlüßfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 - Bericht über die gefällige Revision des Verbandsprüfers durch den Aufsichtsratsvorsitzenden.
 - Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
 - Ergänzungswahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
 - Wünsche und Anträge.
- Etwas Wünsche und Anträge, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen bis spätestens Donnerstag, den 20. Juli bei dem unterzeichneten Vorsteher eingereicht sein.
- Der Vorstand: Vorsteher Bm. Müß.

Ein eigenes Haus

mit durch staubverregneten Bauplan planmäßig vorbereitet. Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauherren mit unserer Hilfe erreicht haben? Verlangen Sie kostenlos den Prospekt W. von Deutschlands größter Baugesellschaft.

G.d.F. Wiskerrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Verkauf einige junge Schäferhunde mütterlicherseits Stammbaum vorhanden. Vom Rath Altensteig, Bömbach

Verdunklungs-Rollos

in folgenden Größen sofort lieferbar:

Serie II	Serie V
110/220 RM 4.50	100/250 RM 3.90
120/220 „ 4.80	110/250 „ 4.20
130/220 „ 4.85	120/250 „ 4.35
140/220 „ 5.10	130/250 „ 4.55
150/220 „ 5.30	140/250 „ 4.75
160/220 „ 5.50	150/250 „ 4.95
170/220 „ 5.70	160/250 „ 5.15
180/220 „ 5.90	170/250 „ 5.35
190/220 „ 6.10	180/250 „ 5.55
200/220 „ 6.30	190/250 „ 5.75
210/220 „ 6.50	200/250 „ 5.95

Teppich-Fischer
Stuttgart, Königsbau
Tel. 26 798

Inserate

erzählen wir uns frühzeitig!

Statt Karten!
Als Verlobte grüßen
Gertrud Gurrbach
Sniehotta Karl
z. Z. Urlaub

Ettmannsweller-Nagold,
den 16. Juli 1944

Opladen/Rhld.

Geschäftsbücher empfiehlt die **Buchhandlung Laak**

Kirchliche Nachrichten
6. Sonntag n. Trin., 16. Juli
9.30 Uhr Gottesdienst. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. 14.30 Uhr Co. Frauentag im Gemeindefh., vgl. Sonderanzeige.

Dienstag 20.15 Uhr Bibelabend für Männer und Jungmänner. Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Kriegsgesundheitsvorbereitung Kinderkirche. Donnerstag 20.15 Uhr Co. Mädchenkreis.

Sonntag 15.30 Uhr Zeugnisse Gottesdienst.

Egenhausen: 9 Uhr Gottesdft. Spielberg: 11 Uhr Gottesdft.

Grömbach: 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Kinderkirche.

Methodistengemeinde
Sonntag 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr S.-Schule, 14.30 Uhr Jugend-Gottesdienst. Thema: „Der Sinn des Lebens!“ Gesang- und Deklamationsvorträge. Mittwoch 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Kath. Gottesdienst
Sonntag, den 16. Juli 17 Uhr.

Keine Värenliebe!

Jeder kennt wohl die Geschichte vom Hiren, der seinen Herrn so liebte, daß er ihn eines Tages im Heberhauen der Gefühle erdrosselte. So ähnlich geht es auch den Deutschen, die die ungeheure 400fache Süßkraft von Süßholzwurden unterlassen. Wie leicht nimmt man jetzt davon und fast nie zu wenig!

Deutsche Süßholzwurden-Gesellschaft
m. b. H. Berlin 33 35

Wissen Sie?

Wissen Sie, daß die Bekämpfung der Tropenkrankheiten erst nach der Entdeckung des Germanin im Jahre 1917 in das Blickfeld arzneilicher Forschung rückte und daß die meisten Tropenkrankheiten heute heilbar geworden sind?

Eine Großtat deutscher Forschung

Ysate
Bürger
Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen
Fabrik Wemigerode

Eine schöne, 38 Wochen trüchtige **Kalbin**

auch zum Fahren geeignet, hat zu verkaufen **Hans Großhans, Waghalden**

Schaffende Frauen in Waffenschmieden helfen fleißig an unserer Rüstung. Aber der Haushalt bleibt gepflegt und sauber. Henkel's bewährte Reinigungshelfer erleichtern ihr die Hausarbeit.

Henko, Sil, imi, ATA
aus den Perill-Werken.

Wissen Sie?

Wissen Sie, daß die Bekämpfung der Tropenkrankheiten erst nach der Entdeckung des Germanin im Jahre 1917 in das Blickfeld arzneilicher Forschung rückte und daß die meisten Tropenkrankheiten heute heilbar geworden sind?

Eine Großtat deutscher Forschung

Ysate
Bürger
Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen
Fabrik Wemigerode

Auch heute muß man Schuhe putzen. Das Pflege-Set von großen Nutzen und mit der guten Hilo-Krem geht es ja sparsam und bequem.

Büdo
LUXUS Schuhcreme

Es gibt jetzt mehr **frischeier**

davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und der legt man zweckmäßig in **Garantol!**

In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr!

Pflanzmännchen spricht: Vergiss mich nicht!

Der Pflanzmännchen-Wilde ist groß. In seinem Inneren enthält er ein wertvolles Gift, das die Vermehrung aller nützlichen Insekten fördert.

Gerder's
kauts Wäse mit Leinwand von Pflanzstraße
HAMBURG-WANDSEK

Lesekästchen sind zu haben in der Buchhandlung Laak, Altensteig

Verkaufe eine fehlerfreie, 34 Wochen trüchtige **Suhr-Ruh**

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ämtliche Bekanntmachung
Kreis Calw

Bekanntmachung an Umquartierte

1. Neuzuziehende, auch Flüchtlingsgeschädigte und vorsorglich Umquartierte haben sich binnen 3 Tagen unter Vorlage der erforderlichen Papiere bei der Meldebehörde (Bürgermeister) anzumelden. Die Anmeldung ist auch dann erforderlich, wenn der bisherige Wohnsitz beibehalten wird oder eine Unterbringung bei Verwandten und Bekannten erfolgt. Ebenfalls ist eine Anmeldung bei Umzug innerhalb derselben Gemeinde vorgeschrieben. Da wiederholt Zwangsmaßnahmen gegen die Reichsmeldeordnung festgestellt wurden, die nach § 26 der Reichsmeldeordnung strafrechtlich verfolgt werden müssen, weise ich dringend auf die Beachtung dieser Vorschriften hin.
 2. Personen, die sich in Gaststätten oder bei Privatbeherbergern aufhalten, müssen binnen 24 Stunden bei der Meldebehörde angemeldet werden. Der Aufenthalt in gewerblichen Beherbergungsbetrieben darf auch bei Luftkriegsbedrohten 14 Tage nicht übersteigen, soweit keine Ausnahmen zulässig sind. Für Zuweisung von Privatquartieren an Luftkriegsbedrohten, die zugangsberechtigt sind, ist die NSB zuständig. Spätestens nach 1 Monat unterliegt der Beherberger der allgemeinen Meldepflicht nach Ziff. 1.
 3. Umquartierte haben sich bei der Kartenausgabestelle des bisherigen Wohnorts abzumelden und müssen vom Beginn der folgenden Zuteilungsperiode an ihre Lebensmittelkarten von der Kartenausgabestelle des neuen Wohnorts beziehen.
 4. Auf die Meldepflicht von umquartierten Luftkriegsbedrohten bei dem für den neuen Aufenthaltsort zuständigen Arbeitsamt nach der Verordnung vom 17. Januar 1944 (RStBl. I S. 23) weise ich besonders hin.
 5. Für die Betreuung der Umquartierten sind folgende Dienststellen meines Amtes zuständig:
 - a) für Ersatzbetreuungskarten und Reisegeldschäden: Landratsamt Calw, Marktplatz 21, Zimmer 18;
 - b) für Bezugsgeld, soweit nicht über den Bürgermeister erhältlich: Ernährungs- und Wirtschaftsamt Calw, Lederstraße 23;
 - c) für Räumungsfamilienunterhalt und Beihilfen: Abteilung für Familienunterhalt Calw, Bahnhofstraße 42.
- Calw, den 12. Juli 1944. Der Landrat
In Vertretung (gez.) Dr. Kömer.

Altensteig
Kartoffelkäferfuchdienst

am 18. 7. 44	Jelle 01	Blod 01	Schulhaus
"	"	02	02 Rathaus
am 25. 7. 44	"	01	02 Schulhaus
"	"	02	02 Rathaus
am 1. 8. 44	"	01	03 Schulhaus
"	"	02	04 Rathaus
am 8. 8. 44	"	01	04 Schulhaus
"	"	02	05 Rathaus

jeweils beim Rathaus um 18 Uhr, beim Schulhaus um 18.15 Uhr.

Bei Regenwetter fällt der Suchdienst aus und wird am darauffolgenden regenfreien Tag um dieselbe Zeit durchgeführt.

Die Kleingartenbesitzer haben ihre Kartoffelpflanze n am gleichen Tage selbst abzusuchen. Der Bürgermeister.

Altensteig

Sch gebe die Stadtwaldungen von Altensteig und Berned zum **Sammeln von Heidelbeeren** ab Montag, den 17. Juli 1944 frei.
Der Bürgermeister.

Die Auszahlung des Familienunterhalts

erfolgt am Montag, den 17. Juli 1944 von 9—12 und 14—18 Uhr.
Stadtpflege.

Sonntagmittag 14.30 Uhr spricht zu den Frauen der evangel. Kirchengemeinde Altensteig und der benachbarten Kirchengemeinden im großen Saal des Gemeindehauses

Frau Professor Weizsäcker aus Stuttgart

über:

„Was wir Frauen heute am notwendigen brauchen.“

Zum Schluß ein Evangelienstück.

Es ladet herzlich ein

Ev. Stadtpfarramt Altensteig.

SA-Sturm 6/414 sämtliche Männer

Sonntag, den 16. Juli 1944 um 8.30 Uhr Auftreten an der Turnhalle. Sämtliche Gewehre dabei. Vorübung zum Wehrkampflehren. **Seig. SA-Obersturmführer.**

Zum April und Oktober werden Krankenpflegehülferinnen

des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern im Amt für Volkswohlfahrt der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDAP, in den Krankenpflegehülferinnen der Städtischen bzw. Kreis-Krankenhaus Stuttgart-Bad Cannstatt, Heilbronn a. N., Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Tuttlingen, Ulm a. D. und der Kaiserstuhl-Kliniken Tübingen aufgenommen. Zweijährige fachliche Ausbildung mit staatlicher Abschlussprüfung. Aufnahmealter 18—35 Jahre. Voraussetzungen: Gute, abgeschlossene Schulbildung, charakterliche Eignung und hauswirtschaftliche Kenntnisse. Für Mädchen unter 18 Jahren erfolgt Einlass als Vorkünderin oder zunächst 3 monatliche Ausbildung als Schwesterhelferin.

Ankunft erteilt: NS-Reichsbund Deutscher Schwestern, Gauamtstelle Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart-N. Gartenstr. 30, Fernsprecher 67 806.

Die Organisation Todt

sucht für Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten: Technische und Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter für die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- und Betriebsführer, Handwerker aller Berufsgruppen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenfernerinnen und Nachrichtenmädchelführerinnen.

Befolgung nach T O N bzw. NS-Regelarbeitertarif, außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt — Zentrale — Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Beschränkung des Reiseverkehrs bei der Deutschen Reichsbahn

Vom 17. Juli 1944 0 Uhr an wird der Reiseverkehr beschränkt, ohne besondere Bescheinigung sind nur noch folgende Reisen zulässig:

Auf Entfernungen bis 100 km in Ein- und Personenzug ein.
Auf Reis- und Bezirkskarten (nur gegen Bescheinigung erhältlich).

Auf übrige Zeitkarten in Ein- und Personenzügen (Karten werden nur auf Entfernungen bis 100 km ausgegeben).

f. Anm. 2) Mit Fahrpreisermäßigung, soweit diese nach dem Tarif nur gegen Vorlage eines besonderen Auftrags (z. B. zum Besuch Verwundeter, Arbeitererückfahrkarten) oder Ausweises (Schwerkriegsbeschädigte, Blinde zu Berufsreisen usw.) gewährt wird.

Auf Wehrmachtsfahrkarte und f. Anm. 2 Wehrmachtsfahrkarte.

Reisen von und nach dem Ausland bei durchgehender Abfertigung.

Reisen von und nach Böhmen und Mähren sowie dem Generalgouvernement und dem Bezirk Warschau gegen Vorlage des Durchlaßsiegels.

Gegen Bescheinigung mit vorgeschriebenem Wortlaut, die die genannten Stellen erteilen, können folgende Reisen ausgeführt werden:

- | Reiseweck | Bescheinigung |
|--|---|
| Dienst-, Geschäfts- und Berufsreisen | Bescheinigung der Behörde bzw. der ein Reichsiegel führenden Körperschaft für die bei ihnen beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder f. Anm. 1 |
| a) Dienstreisen auf Veranlassung einer Behörde oder einer das Reichsiegel führenden öffentlich-rechtlichen Körperschaft. | |
| b) Reisen, die im Dienst der Partei, ihrer Gliederungen oder angeschlossenen Verbände von Amtsträgern und hauptamtlichen Gefolgschaftsmitgliedern ausgeführt werden. | Bescheinigung der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, von der Kreisinstanz aufwärts. Diese Bescheinigungen müssen das Siegel der Partei tragen f. Anm. 1 |
| c) Geschäfts- und Berufsreisen von Firmeninhabern und deren Gefolgschaftsmitgliedern, von Angehörigen freier Berufe u. d. von Freischaffenden. | Bescheinigung der Berufskammern f. Anm. 1 |
| Reisen zu persönlichen Zwecken f. Anm. 2 a) Kur | ärztliche Bescheinigung auf Vordruck nach Anordnung des Staatssekretärs für den Fremdenverkehr und Quartieranweisungsschem |
| f. Anm. 2 b) Erholung | eine Reise im Kalenderjahr gegen Abstempelung der Vierten Reichskleinfahrkarte durch die Fahrkartenausgabestelle |
| zu anderen Zwecken | |
| a) Besuch von Kapazitäten und Fachärzten | Bescheinigung der Polizei gegen Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung |
| b) Aufnahme und Verlassen von Krankenanstalten (auch mit Begleitung) | Bescheinigung des Arztes oder der Krankenanstalt |

Bei Todesfall und schwerer Erkrankung der nächsten Angehörigen (Ehegatten, Kinder, Geschwister, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und Geschwister beider Ehegatten)

f. Anm. 2 Teilnahme an eigener Hochzeit sowie an Hochzeiten und anderen Feiern der nächsten Angehörigen (Kinder, Geschwister, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und Geschwister beider Ehegatten), soweit für die Feiern Lebensmittelzulagen gewährt werden.

Vertretung von Erkrankten und Verwandten in der Kriegswirtschaft

Bei Umstellung und Veretzung

Bei Umquartierungen

f. Anm. 2 Wochenend- und Familienheimfahrten in dem zugelassenen Umfang

f. Anm. 2. Eine Fahrt im Kalendermonat zum Besuch der umquartierten Ehegatten, Kinder und (von Jugendlichen) der Eltern

Ferienheimfahrten und Fahrten zum Schulbeginn der Studierenden und Schüler, die auswärtige Hoch-, Fach- und Berufsschulen oder öffentliche Schulen besuchen

Fahrten zur Regelung von Erbschafts- und anderen vermögensrechtlichen Angelegenheiten

Auf Vorladung von Gerichten, anderen Behörden oder von Parteistellen

Sonstige dringende Reisegründe die auch bei Anlegung eines strengen Maßstabes vertretbar sind

Bescheinigung der Polizei gegen Vorlage der Nachricht oder auf entsprechende verantwortliche Erklärung, die eine nachträgliche Prüfung ermöglicht

Bescheinigung der Polizei gegen Vorlage der Nachricht oder auf entsprechende verantwortliche Erklärung, die eine nachträgliche Prüfung ermöglicht

Bescheinigung der Polizei am Wohnort des zu Vertretenden

Bescheinigung der Polizei gegen Vorlage der Abmeldung oder sonstiger amtlicher Unterlagen; beim Beamten und Angestellten von Behörden gegen Bescheinigung der Behörde

Bescheinigung der NSB. gegen Vorlage der N.-Abreisebescheinigung oder der Bescheinigung des Ernährungsamts über Ummeldung der Lebensmittelkarten

Bescheinigung der Polizei gegen die Besätigung des Betriebsführers, daß sich die Heimfahrt in dem zugelassenen Rahmen hält.

Bescheinigung der Polizei gegen die Besätigung d. Ernährungsamts über Ummeldung der Lebensmittelkarten. Bescheinigung hat 6 Monate Gültigkeit und wird bei jeder Fahrkartenslösung gestempelt.

Bescheinigung der Hochschule bzw. der Schule.

Bescheinigung der Polizei gegen Vorlage der Unterlagen

Vorladung

Bescheinigung der Polizei

Anmerkung 1 Bescheinigungen dürfen folgende Stellen erteilen:

- a) Behörden und öffentlich-rechtliche Körperschaften, soweit sie das Reichsiegel führen, für die eigene Gefolgschaftsmitglieder und bei Reisen im unmittelbaren Auftrage.
- b) Stellen der NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände (von der Kreisinstanz aufwärts) für die Amtsträger und hauptamtlichen Gefolgschaftsmitglieder.
- c) Säuwirtschaftskammern, Wirtschaftskammern und deren Zweigstellen für Industrie, Handel und Handwerk.
- d) Kreisbauernschaften für Betriebe der Ernährung und Landwirtschaft.
- e) Anwalts-, Ärzte- und Apothekerkammern für Anwälte, Ärzte und Apotheker.
- f) Reichspressekammer für die Presse.
- g) Reichskammer der Wirtschaftstreuhänder für die Wirtschaftsprüfer und die vereidigten Buchprüfer.
- h) Landeskulturwörter für Kulturschaffende von Bühne, Musik, Schrifttum und bildenden Künsten.
- i) Außenstellen der Reichsfilmkammer für Filmschaffende.
- k) der örtlich zuständige Landrat oder Oberbürgermeister für sonstige freie Berufe, für die keine berufliche Vertretung zuständig ist.

Die Bescheinigungen müssen zum Kennzeichen dafür, daß sie von einer dazu berechtigten Stelle ausgestellt sind, das Reichsiegel mit Hoheitszeichen oder ein Dienststempel mit Stadt- oder Provinzialwappen tragen.

Die Bescheinigungen sind bei der Lösung der Fahrkarte, bei der Fahrkartensprüfung im Zuge und auch sonst auf Verlangen vorzuzeigen. Im Zuge wird neben der Bescheinigung ein Ausweis über die Person verlangt.

Bescheinigungen, die nur zu einer Hin- und Rückfahrt berechtigen, werden bei der Ausgabe der Fahrkarten abgestempelt. Fahrausweise mit vorläufiger Gültigkeit, die vor dem Inkrafttreten der Beschränkung geißt sind, gelten innerhalb ihrer Geltungsdauer ohne Bescheinigung.

Vor dem Inkrafttreten der Beschränkung gekaufte Reisebürofahrscheinheiten gelten während der Beschränkung nur, wenn sie vorher besonders abgestempelt worden sind. Sie werden abgestempelt, wenn die vorgesehene Bescheinigung vorgelegt wird. Zur Abstempelung ist außer der Ausgabestelle jedes NSB-Reisebüros und jede Fahrkartenausgabe besetzt. Während der Reisebeschränkung treten folgende weitere Einschränkungen ein:

- a) In den Reisezügen werden zu Fahrausweisen für Tarifsenkungen bis 100 km Fahrkarten für die Weiterfahrt nur verkauft, wenn die vorgesehene Bescheinigung vorgelegt wird.
- b) In Zeitkarten, ausgenommen Bezirkskarten, werden Zuschlagkarten zur Benutzung von Schnellzügen nur ausgegeben, wenn die vorgesehene Bescheinigung vorgelegt wird.
- c) Telegraphische Bestellungen von Fahrausweisen werden nicht angenommen.

Anmerkung 2. Nach und von Ostpreußen sind diese Reisen nicht zugelassen, ausgenommen mit Fahrpreisermäßigungen für Kriegsbeschädigte, für Blinde zu Berufsreisen und zum Besuch Verwundeter.

Arbeitererückfahrkarten und Wehrmachtdoppelkarten nach und von Ostpreußen, die vor der Beschränkung zur Hin- und Rückfahrt benutzt worden sind, berechtigen innerhalb ihrer Geltungsdauer zur Rückfahrt ohne Reisebescheinigung.

Deutsche Reichsbahn
Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums.

